

Strippenzieher für junge Künstler

**Menschen
im Gespräch**

Hans Petri fördert seit Jahren Musiker und liebt sein Leben auf den Philippinen

Früher verlegte er die Kabel für die Soundtechnik selbst, heute bleibt der Mucher lieber im Hintergrund.

VON GABRIELE KRÜPER

Much - Eine seiner Wurzeln liegt auf den Philippinen. Eine andere in der Musik. Obwohl er nie wirklich ein Instrument gespielt hat. Aber sein Vater hat Musik gemacht, und sein Sohn Stephan macht Musik. Auf den Philippinen hat Hans Petri zuerst mal einer Jugendband die Soundtechnik gezeigt, und hier, in Much, hat er den landesweit bekannten „Muchstock Bandcontest“ mitaufgezogen.



Wo immer es um Jugend und Musik geht, ist Hans Petri (64) anzutreffen. Er ist auch der Urheber des Namens Muchstock, der sich von dem berühmten Musikfestival in Woodstock herleitet. BILD: KRÜPER

Während andere am Kamin sitzen, hockt der Frührentner immer am zweiten Weihnachtstag mit anderen Jungs zusammen und hört sich junge Musik von den Nachwuchs-Bewerbern zum Wettbewerb an - Musik, die Nicht-Rockern vor allem seines Alters durchaus wild und schräg daher kommt, womit der 64 Jahre alte Mucher allerdings keinerlei Probleme hat.

Hans Petri ist seit 2002 Vorsitzender des „Rockforums Muchstock“ und hat zusammen mit dem ehemaligen Leiter des Jugendzentrums, Thilo Heß, den in der Szene beliebten Band-Wettbewerb aufgezogen, dessen Finale 2008 heute Abend in der Sülzberghalle steigt.

Das Rockforum Muchstock steht für die Förderung junger Musiker, und selbst beim Bundeswettbewerb „Local Heroes“ in Magdeburg helfen die Mucher mit. Hans Petri war es, der dem jungen Team des Rockforums die erste Technik stellte und den Jungen den Spaß am Sound-Management vermittelte.

„Ich brauche jetzt aber nicht mehr auf dem Boden zu kriechen und die Kabel zu verlegen“, verrät er schmunzelnd - aber das Bild des Praktikers, der sich für die Jugend und die Musik buchstäblich auf die Knie legt, macht seine Persönlichkeit aus: „Ich will mich nützlich machen“, sagt der 64-Jährige, der aufgrund einer schweren Erkrankung frühzeitig in den Ruhestand gehen musste.

Er lebt damit auch ein Stück eigener Geschichte. Der Vater verdingte sich nach dem Krieg neben seinem Job als Mechaniker an den Wochenenden als Musiker mit einer Unterhaltungsband. „Ich bin als Bub mitgetrottet und habe das Ganze von hinter der Bühne mitbekommen.“ Er probierte sich an Akkordeon und Klavier, aber für ordentlichen Unterricht reichte damals das Geld einfach nicht.

Da Petris Ehefrau Gitarre, Klavier und ein wenig Akkordeon spielt, ist es wohl kein Zufall, dass Sohn Stephan Musik zu seinem ersten Hobby erklärt hat. Der Vater stattete den kleinen Gitarristen und seine Kinderband mit dem nötigen Equipment aus, das er bis heute den jungen Musikern und für diverse Festivitäten in Much ausleiht. Ob es auch kein Zufall ist, dass er sich der musikalischen Förderung der Jugend verschrieben hat, die ihm selbst damals gefehlt hat?

**Menschen
im Gespräch**

Jedenfalls landete Hans Petri durch einen Zufall auch in Woodstock. „Als das Gewitter losging, sind wir abgehauen, das bedaure ich bis heute zutiefst“, räumt Petri ein. Wer wusste damals schon, dass in Woodstock Geschichte geschrieben würde! Immerhin hat er aus dieser Erinnerung heraus dem Wettbewerb den Namen „Muchstock“ verpasst.

Petri möchte jetzt mehr in den Hintergrund treten; vom Kabelverleger wandelt er sich zum Strippenzieher: „Ich möchte die Fäden im Hintergrund in der Hand halten.“ Für die Förderung der Jugend ist Petri sogar in die CDU eingetreten. Sein Rückzug hat auch damit zu tun, dass der Mucher in Asien Wurzeln geschlagen hat. Seine Frau Jo, mit der er seit 28 Jahren verheiratet ist, stammt aus einer Kleinstadt auf der Insel Panay, und „die ist mir inzwischen zur zweiten Heimat geworden“, sagt Petri. Anfangs war er von Skepsis bewegt, als seine Frau begann, sich auf ihre Herkunft zu besinnen. Heute liebt er das Land und die Menschen.

Das Heimweh nach „seiner“ Insel ist heute stärker als sein Heimweh nach Much. „Die Menschen dort haben eine große Sehnsucht nach Harmonie, und sie sind sehr neugierig und tolerant allem Fremden gegenüber“, hat Hans Petri im Lauf der Jahre festgestellt. Das hat ihn angesteckt: „Ich bin weltoffener und gelassener geworden.“ Wenn er nach Deutschland zurück kommt, erlebt er hier deutlicher als zuvor eine allgemeine Traurigkeit, Reserviertheit, mangelnden Gemeinschaftsgeist und das fehlende Gefühl, Teil eines Ganzen zu sein. „Das ist vielleicht der Preis für unsere extreme Individualisierung“, vermutet Hans Petri.

Muchstock-Finale

Ordentlich Rockmusik auf die Ohren gibt es am heutigen Samstag, 11. Oktober, beim Finale des „Muchstock-Bandcontests 2008“ in der Mucher Sülzberghalle.

Vier Bands haben sich in den Vorrunden- und Halbfinal-Konzerten durchgesetzt und werden nun um die Gunst des Publikums und der Profi-Jury wetteifern: Tormentor aus Siegburg sind im Rennen und auch Audio Enema, eine Band mit Niederkasseler Wurzeln. Agent Elmo aus Hattingen wird dagegen anrocken und auch Inflagranti aus Köln werden sich ins Zeug legen, um den Muchstock-Sieg zu erringen.

Die Sieger des vergangenen Jahres, die Mucher Combo Vorrunde, konnten auch den „Junge Zeiten“-Songtextpreis mit nach Hause nehmen, den der „Rhein-Sieg-Anzeiger“ seit 2006 vergibt. Einen solche Doppel-Sieg - soviel sei verraten - wird es in diesem Jahr nicht geben. Die Gewinner der in drei Rängen vergebenen Text-Preise hat eine Jury bereits gekürt, sie werden aber erst beim morgigen Finale in Much bekannt gegeben.

Einlass für das Muchstock-Finale in der Sülzberghalle, Klosterstraße, in Much ab 18.30 Uhr. (is)